

Mi. | **15. April 2009** | 20 Uhr

Pfarrkirche Herz Jesu, Bad Feilnbach

So. | **26. April 2009** | 17 Uhr

Evangelische Ulrichskirche, Augsburg

VIA
NOVA
CHOR

Klangwege

von der Klage zum Lobpreis
vom Tod zur Auferstehung
von der Trauer zur Freude
vom Dunkel zum Licht

Mit Werken von Mäntyjärvi, Penderecki, Jennefelt,
Bello-Portu, Schnittke, Anderson, Poulenc, Bikkembergs,
Sandström, Palestrina, de Victoria und Mendelssohn-
Bartholdy

www.via-nova-chor.de



Der via-nova-chor München

wurde 1972 von Kurt Suttner gegründet und 35 Jahre lang maßgeblich geprägt. In dessen Nachfolge wurde im Februar 2008 Florian Helgath zum neuen künstlerischen Leiter gewählt. Der Chor besteht aus 40 Sängerinnen und Sängern, überwiegend Laien, aber auch professionellen Musikern. Die zeitgenössische Chormusik bildet den Schwerpunkt des Repertoires, ergänzt durch die musikalische Tradition. Der via-nova-chor bietet besonders Münchner Komponisten ein Forum zur Präsentation neuer Chorwerke, so in der Vergangenheit unter anderem Günter Bialas, Peter Michael Hamel, Moritz Eggert, Peter Wittrich, R. M. Helmschrott und Max Beckschäfer. Die Anzahl von bald 40 Uraufführungen zeigt die Qualität und Vielseitigkeit des ambitionierten Ensembles. Die Zusammenarbeit mit Eric Ericson eröffnete zunächst den grundlegenden Zugang zur Interpretation zeitgenössischer Chormusik. Gastdirigenten wie Gary Graden und Manfred Schreier gaben in den letzten Jahren dann weitere Impulse. Auch mit namhaften Instrumental-Ensembles wie dem Münchner Kammerorchester arbeitet der Chor erfolgreich zusammen. Regelmäßig zeichnet der Bayerische Rundfunk Konzerte des Chores auf. Zuletzt erschienen CD-Aufnahmen des via-nova-chores bei Thorophon und Carus, und zwar mit Werken von Genzmer bzw. Schanderl, van Buren, Nystedt, Hamel und Hiller.

Der Dirigent

Florian Helgath sammelte seine ersten musikalischen Erfahrungen mit dem Chorgesang in seiner Heimatstadt bei den Regensburger Domspatzen. An der Hochschule für Musik und Theater in München studierte er Lehramt Musik an Gymnasien und bei Professor Michael Gläser das Fach Chordirigieren. 2008 konnte er dieses Studium mit dem Meisterklassendiplom abschließen. Er vervollständigte sein Studium mit Meisterkursen bei Stefan Parkman, Denis Rouger, Stephen Cleobury, Helmut Rilling, Dan-Olof Stenlund, Simon Halsey und Robert Sund. 2007 war er aktiver Teilnehmer beim 2. Chordirigierforum des Bayerischen Rundfunks und der „Eric Ericson Masterclass“ in Haarlem/Niederlande. Internationale Erfolge erzielte er als Finalist und Preisträger bei Wettbewerben wie dem „Eric Ericson Award 2006“ in Schweden sowie der „Competition For Young Choral Conductors 2007“ in Budapest. Im Rahmen seines Studiums gab er unter anderem Konzerte mit den Münchner Symphonikern, dem Georgischen Kammerorchester und dem Münchener Bachchor. Seine ersten Engagements führten ihn zum Rundfunkchor Berlin und zum Niederländischen Rundfunkchor, wo er Einstudierungen für Peter Dijkstra und Robin Gritton übernahm. Seine musikalische Vielseitigkeit stellt er auch mit einem Pop- und Jazzensemble wie dem Don Camillo Chor unter Beweis.

Programmfolge:

Jaakko Mäntyjärvi (* 1963) Canticum Calamitatis Maritimae (1997)
Texte: Nachrichten Nuntii latini (finnischer Radiosender YLE) Psalm 107, 23-30

Krzysztof Penderecki (* 1933) Agnus Dei (1981)

Tomás Luis de Victoria (1548 - 1611) O Domine Christe

Thomas Jennefelt (* 1954) O Domine (1987)
für gemischten Chor a-capella und Mezzo-Sopran solo (Text aus dem lat. Requiem)

Javier Bello-Portu (1920 - 2004) In Monte Oliveti (1944)
(Responsorium zum Gründonnerstag)

Julian Anderson (* 1967) Beautiful Valley of Eden (2004)
aus: Four American Choruses

Alfred Schnittke (1934 - 1998) Drei geistliche Gesänge (1984)

Giovanni Pierluigi da Palestrina (1525 - 1594) Exultate Deo (1584)
Psalm 80

Francis Poulenc (1899 - 1963) Exultate Deo (1941)
Psalm 80

Kurt Bikkembergs (* 1963) Laudate Dominum (1992)
Psalm 116

Sven-David Sandström (* 1942) Lobet den Herrn (2003)
Psalm 116 für Doppelchor

Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809 - 1847) Ehre sei Gott in der Höhe (1846)
für Doppelchor, aus: Die deutsche Liturgie

Klangwege

Kontrastreich und anspruchsvoll spannt das aktuelle geistliche a-cappella-Programm den emotionalen Bogen von der Totenklage hin zum Lobpreis, dies auch als Reflektion auf Ostern. Denn nach christlichem Bekenntnis glauben wir: Der Tod sei durch die Auferstehung Christi überwunden. Tod und Auferstehung, Karfreitag und Ostern gehören zusammen. Ausgangspunkt ist darum das emotionale Dunkel des Todes. Die nachfolgenden Programminformationen konzentrieren sich auf die zeitgenössischen Chorwerke.

Jaako Mäntyjärvi (* 1963) Canticum Calamitatis Maritimae (1997)

Jaako Mäntyjärvi wurde 1963 im finnischen Turku geboren. Er studierte Englisch und Linguistik an der Universität Helsinki sowie Musiktheorie und Chorleitung an der Sibelius-Akademie. Im Hauptberuf arbeitet er als Übersetzer. Jaako Mäntyjärvi nimmt Stile früherer Epochen auf und verarbeitet sie zu seinem ganz eigenen klangintensiven und wirkungsvollen Stil. Das 1997 komponierte „*Canticum Calamitatis Maritimae*“ gedenkt der 852 Opfer des Fährunglücks der „*Estonia*“, das sich am 28. September 1994 in der Ostsee ereignete. Jaako Mäntyjärvi benutzt drei unterschiedliche musikalische Stile und Texte.

Am Beginn und am Ende steht als Klammer ein ganz subjektives Element, das Fragment eines solistisch gesungenen Volksliedes, wie die Klage einer Seemanns-Witwe. Unterlegt wird es durch rosenkranzartiges Gebetsgemurmelt des „*Lux aeterna*“-Textes. Dahinein bricht die objektive Berichterstattung des Unglücks. Im Stile eines liturgischen Gesanges rezitiert der Gesangs-Solist hier den nüchternen Nachrichtentext, der den wöchentlich in Latein gesendeten Nachrichten „*Nuntii Latini*“ des finnischen Radiosenders YLE entnommen ist. Dann erst folgt der kollektive, der eigentliche Chorabschnitt. Die Vertonung eines Auszuges des 107. Psalms („*Danklied der Erlösten*“), der auf die Estonia-Katastrophe in besonderem Maße zutrifft. Mäntyjärvi arbeitet auch hier sehr plastisch mit dem Klang, zum Teil auch mit repetitiven Mustern. Den Höhepunkt bildet schließlich die Textstelle: „*Die dann zum Herren schreien in ihrer Not, und er führte sie aus ihren Ängsten.*“ In massiven Akkordblöcken schreien die Sänger hier ihre Angst buchstäblich heraus.

Solisten Jella Mährle (Sopran), Michael Schinke (Bariton)

Canticum Calamitatis Maritimae

Lux aeternam luceat eis, Domine, et lux perpetua luceat eis. Miserere Domine.

Plus octingenti homines vitam amiserunt calamitate navali in Mari Baltico septemtrionali facta. Navis traectoria nomine Estonia, cum Tallinno Sockholmiam versus navigaret, saeva tempestate orta eversa et submersa est. In navi circiter mille vectores erant. Calamitate Estoniae nongenti decem homines perierunt, centum undequadraginta sunt servati. (Nuntii Latini)

Qui descendunt mare in navibus facientes operationem in aquis multis ipsi ciderunt opera Domini et mirabilia eius in profundo. Dixit et stetit spiritus procellae et exaltati sunt fluctus eius; ascendunt usque ad caelos et decendunt usque ad abyssos. Anima eorum in malis tabescebat; turbati sunt et moti sunt sicut ebrius et omnis sapientia eorum devorata est. Et clamaverunt ad Dominum cum tribularentur et de necessitatibus eorum eduxit eos et statuit procellam eius; in auram et siluerunt fluctus eius et laetati sunt quia siluerunt et deduxit eos in portum voluntatis eorum.[Psalms 107, 23-30]

Requiem aeternam... Lux aeterna luceat eis, Domine, et lux perpetua luceat eis.

Krzysztof Penderecki (* 1934) Agnus Dei (1981)

Der 1934 geborene Krzysztof Penderecki ist nach wie vor der bekannteste Name unter den zeitgenössischen polnischen Komponisten. Pendereckis Musik zeigt deutlich erkennbare Entwicklungsphasen. Von einer frühen avantgardistischen Phase ausgehend, suchte er bereits seit 1962 wieder die Verbindung zwischen Moderne und Tradition. Die Schaffensphase zwischen 1974 bis 1984 ist geprägt von einer neoromantischen Faszination, die sich erst danach wieder einem größeren Pluralismus öffnet.

Pendereckis Agnus Dei, komponiert 1981, entstand als einer der ersten Teile seines großdimensionierten, 1984 in Stuttgart uraufgeführten *Polnischen Requiems* und steht somit am Ende dieser neoromantischen Phase. Er widmete dieses Einzelstück Kardinal Wyszynski, dem *Primas des Jahrtausends*, einem Symbol des unermüdbaren Kampfes der katholischen Kirche gegen das kommunistische Regime

Gesang vom Unglück auf dem Meer:

Ewiges Licht leuchte ihnen, Herr, und unvergängliches Licht leuchte ihnen. Erbarme Dich, Herr.

Mehr als achthundert Menschen starben bei einem Schiffsunglück in der nördlichen Ostsee. Die Autofähre Estonia wurde auf dem Weg von Tallinn nach Stockholm von einem starken Sturm umgeworfen und sank. Es waren etwa tausend Passagiere an Bord. 910 Menschen ließen beim Untergang der Estonia ihr Leben, 139 wurden gerettet.

Die mit Schiffen auf dem Meer fuhren und trieben ihren Handel in großen Wassern; die des Herrn Werke erfahren haben und seine Wunder im Meer, wenn er sprach und einen Sturmwind erregte, der die Wellen erhob, und sie gen Himmel fuhren und in den Abgrund fuhren, dass ihre Seele vor Angst verzagte, dass sie taumelten und wankten wie ein Betrunkener und wussten keinen Rat mehr; die zum Herrn schreien in ihrer Not, und er führte sie aus ihren Ängsten und stillte das Ungewitter, dass die Wellen sich legten und sie froh wurden, dass es still geworden war und er sie zum Hafen brachte nach ihrem Wunsch.

Ewige Ruhe... Ewiges Licht leuchte ihnen, Herr, und unvergängliches Licht leuchte ihnen. Erbarme Dich, Herr.

in Polen. Das *Agnus Dei*, 1981 zusammen mit dem *Lacrimosa* komponiert, ist ein Eckstein dieser großen Totenmesse, in der der tragischen Stunden in der Geschichte Polens gedacht wird. Mit diesen historischen Bezugnahmen auf die Leidensgeschichte des polnischen Volkes greift Penderecki über den liturgischen Sinn einer Totenmesse hinaus. „*Stilistisch*“, so Wolfram Schwinger, „*setzt Penderecki den im Zweiten Cellokonzert eingeschlagenen Weg fort, das heißt seine spätromantische Ausdruckswelt öffnet er weiter den Erfahrungen mit seiner früheren, härteren Klangsprache. Es ist jetzt weder der ‚alte‘ noch der ‚neue‘ Penderecki, der im ‚Polnischen Requiem‘ spricht, sondern der ‚ganze‘ Penderecki.*“ Im Agnus Dei wagt er gar Exkurse in die reine Tonalität. Nach wie vor bestimmend sind in diesem Requiem–Teil gleichbleibende Merkmale von Pendereckis typischem a-cappella-Stil, der von polyphonem Denken, langsamem Erzählstil und andächtig reflektierender Stimmung beherrscht wird. „*Im Kontext des ganzen Werkes ist das Agnus Dei der Augenblick höchster Konzentration im Gebet*“, so Regina Chlopicka. Bestimmend ist ein tonales Zentrum (f-Moll) sowie die klassische Klagefigur des fallenden Halbtones.

Agnus Dei

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi.
Dona eis requiem.

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi.
Dona eis requiem.

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi.
Dona eis requiem sempiternam.

Lamm Gottes

Lamm Gottes, der du trägst die Sünd’ der Welt,
gib ihnen die Ruhe.

Lamm Gottes, der du trägst die Sünd’ der Welt,
gib ihnen die Ruhe.

Lamm Gottes, der du trägst die Sünd’ der Welt,
gib ihnen die ewige Ruhe.

Tomás Luis de Victoria O Domine Christe

O Domine Jesu Christe

O Domine Jesu Christe,
adoro te
in cruce vulneratum
felle et aceto potatum:
deprecor te ut tua vulnera
morsque tua sit vita mea.

Thomas Jennefelt (* 1954) O Domine (1987)

Thomas Jennefelt, 1954 nahe Stockholm geboren, war über 20 Jahre Sänger in Eric Ericsons Stockholmer Kammerchor. Wohl auch deswegen bildet die Vokalmusik, von der Chormusik bis zur Oper, den wichtigsten Teil seines Schaffens. Das 1987 entstandene Chorwerk „*O Domine*“ lebt von unglaublicher Klangexpressivität. Ausschnitte des lateinischen Requiem-Textes bilden die Wortgrundlage. Das Werk besteht aus grundverschiedenen Hälften. Im ersten Teil erleben wir die Extrovertiertheit des zu Tode geängstigten Gläubigen, der Gott wie wild schreiend um seine Errettung vom Tode hart angeht, das Ganze im Dialog mit einer solistischen Mezzosopranstimme. Doch an einer Stelle wird hier bereits der wild entschlossene Gestus von einem litaneiartigem Gebet („*Sanctus Dominus, Deus Sabaoth, pleni sunt coeli et terra gloria tua*“) kurz unterbrochen. Der zweite Teil nimmt diesen zurückgenommenen Gebetsgestus auf und führt ihn ins Extrem. In gleichmäßig-schnellem Parlando wandert das Gebet vom dreifachen Pianissimo bis hin zum Fortissimo an- und abschwellend durch die Stimmen. Die zunächst sich überlagernden Textpartien vereinheitlichen sich. Musikalisches Grundprinzip wird die enge Clusterschichtung der Klänge. Beklemmend gestaltet sich das Ende, das keines sein will. Im leisesten Pianissimo setzt der Chor kollektiv immer wieder an, um erneut zu verstummen, wie letzte stockende Atemzügen eines Sterbenden.

Solistin Simone Brückner (Mezzo-Sopran)

O Domine (Textcollage aus Stücken des Textes des Requiems)

Lux Aeterna

Lux aeterna luceat eis, Domine,
cum sanctis tuis in aeternum, quia pius es.
Requiem aeternam dona eis Domine,
et lux perpetua luceat eis, quia pius es.

Das ewige Licht

Das ewige Licht leuchte ihnen, o Herr,
bei deinen Heiligen in Ewigkeit, denn Du bist mild.
Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihnen, denn Du bist mild.

Libera me

Libera me, Domine, de morte aeterna, illa tremenda, quando coeli movendi sunt et terra. Dum veneris judicare saeculum per ignem. Tremens factus sum ego et timeo, dum discussio venerit atque ventura ira. Dies irae, dies illa, calamitatis et miseriae, dies magna et amara valde. Requiem aeternam dona eis, Domine, et lux perpetua luceat eis.

Rette mich

Rette mich, Herr, vor dem ewigen Tod an jenem Tage des Schreckens, wo Himmel und Erde wanken, da Du kommst, die Welt durch Feuer zu richten. Zittern befällt mich und Angst, denn die Rechenschaft naht und der drohende Zorn. O jener Tag: Tag des Zorns, des Unheils, des Elends! O Tag, so groß und so bitter! Herr, gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen.

In Paradisum
In paradisum deducant angeli;
in tuo adventu suscipiant te martyr
et perducant te in civitatem sanctam Jerusalem.
Chorus angelorum te suscipat
et cum Lazaro, quondam paupere,
aeternam habeas requiem.

Zum Paradiese
Zum Paradiese mögen Engel dich geleiten,
bei deiner Ankunft die Märtyrer dich begrüßen
und dich führen in Jerusalem. Die heilige Stadt Jerusalem.
Chöre der Engel mögen dich umfassen
und mit Lazarus, der einst im Elend war,
soll ewige Ruhe dich erfreuen.

Javier Bello-Portu (1920 - 2004) In Monte Oliveti (1944)

In Monte Oliveti

In monte Oliveti oravit ad patrem:
Pater si fieri potest transeat a me calix iste.

Spiritus quidem promptus est, caro autem infirma.
Vigilate et orate ut non intretis in tentationem.
Spiritus quidem promptus est, caro autem infirma.

Auf dem Ölberg betete Jesus zum Vater:
Vater, wenn es möglich ist, lass diesen Kelch an mir vorübergehen.

Der Geist ist zwar willig, doch das Fleisch ist schwach.
Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet!
Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach.

Julian Anderson (* 1967) Beautiful Valley of Eden (2004)

Julian Anderson wurde 1967 in London geboren. Er studierte Komposition bei John Lambert, Alexander Goehr und Tristan Murail. Bekannt wurde er mit seinem Orchesterwerk *Diptych*, komponiert 1990. 1992 erhielt er dafür den „*Royal Philharmonic Society Prize for Young Composers*“. Julian Anderson war von 1996 bis 2004 Professor für Komposition am Royal College of Music. Zwischen 2004 und 2007 war er Fanny Mason Professor of Music an der Harvard Universität. 2007 kehrte er nach Großbritannien zurück. Seitdem lebt er als freiberuflicher Komponist in England. Außerdem ist er Professor für Komposition an der Guildhall School.

Beautiful valley of Eden, uraufgeführt 2004 vom City of Birmingham Symphony Chorus, ist der zweite, umfangreichste und anspruchsvollste der insgesamt vier Chorstücke („*Four American Choruses*“), deren Texte Julian Anderson Ira David Sankey’s populärem „*Gospel Hymn Book*“ entnahm. Diese Gospeltexte wurden

Mitte des 19. Jahrhundert verfasst. Untern anderem hatte Charles Ives eine besondere Vorliebe für sie. Julian Anderson beeindruckt gerade der Optimismus und die kunstlose Direktheit dieser Texte. Dabei möchte er den allzu direkten Bezug zu einer genauen religiösen Konfession vermeiden. Stattdessen steht für ihn hier die allgemeine soziale Idee kollektiver Hoffnung benachteiligter Menschen im Vordergrund, die auf ein besseres Leben hoffen. Anderson lässt die vier Chorstimmen mit individuellem Tempo singen. Jede Stimmgruppe hat darum auch ihren eigenen Dirigenten. Die Klänge finden nur am Ende wieder zusammen. „*Angeregt durch den Text*“, so Anderson, „*stellte ich mir mehrere Chöre vor, die ihren hymnischen Gesang gleichzeitig von verschiedenen Bergen in ein Tal hinaus singen. (Diese Idee stammt vom amerikanischen Komponisten Charles Ives.) Das Endresultat soll aber nicht Komplexität vermitteln, sondern vielmehr den Eindruck einer freudigen gemeinsamen Feier.*“

Beautiful valley of Eden!

Beautiful valley of Eden!
Sweet is thy noontide calm;
Over the heart of the weary,
Breathing thy waves of balm.

Beautiful valley of Eden,
Home of the pure and blest,
How often amid the wild billows
I dream of thy rest, sweet rest!

Over the heart of the mourner
Shineth thy golden day,
Waiting the songs of the angels
Down from the far away.

There is the home of my Savior;
There, with the blood washed throng,
Over the highlands of glory
Rolleth the great new song.

Alfred Schnittke (1935 – 1998) Drei geistliche Gesänge (1984)

Alfred Schnittke beginnt die Reihe seiner geistlichen Werke im Jahr 1975 mit seinem Requiem. Mehrere Werke, die zu Schnittkes bedeutendsten und eindrucksvollsten gehören, bezeugen dabei seine Hinwendung zur russisch-orthodoxen Überlieferung. Dies gilt ganz besonders für sein monumentales *Konzert für Chor* (1984/85), aber auch die *12 Bußverse*. Alfred Schnittke hatte sich mit 48 Jahren ganz bewusst katholisch taufen lassen und sein Judentum abgelegt. Trotzdem ließ er sich von einem orthodoxen Geistlichen privat die Beichte abnehmen. Diese Zerrissenheit der religiösen sowie ethnisch-kulturellen Identität ist typisch für Schnittke, der 1935 in Engels, im Gebiet der Wolgadeutschen, geboren wurde. Seine Mutter war eine katholische Wolgadeutsche, sein Vater entstammte einer lettisch-jüdischen Familie.

Der Geist hymnisch-ausladender russisch-orthodoxer Kirchenmusik ist auch in den „Drei geistlichen Gesängen“ von 1984 hörbar. Tatsächlich benutzt Schnittke hier die Texte der drei wichtigsten Gebete einer russisch-orthodoxen Andacht. Der erste Gesang ist die orthodoxe Fassung des „*Ave Maria*“. Schnittke komponiert hier eine schlichte akkordische doppelchörige Musik, quasi im liturgischen Stil. Doch der Collagenspezialist überlagert hier zwei Chöre. Nur für sich genommen ruhen sie harmonisch ganz in sich. In der Verschränkung ergibt sich aber ein eigenartiges Changieren und sanftes Auseinanderdriften der Klänge.

Der zweite Gesang ist die Bitte des Sünders um das Erbarmen Gottes. Dem dynamisch leise beginnenden, flehenden und sich dabei steigernden Anruf Gottes folgt hier der klangliche Ausbruch „*Hab Erbarmen mit mir, einem Sünder*.“ Der dritte Gesang ist das Vaterunser. Hier wird die reine Frömmigkeit deutlich, die Schnittke offenbart, während er die Emotionen dieser Gebetshandlungen mit konzentrierter, innerlich anwachsender Leidenschaft nachvollzieht.

Drei gestliche Gesänge

I (Moderato)

Богородице Дево, радуйся,
Благодатная Марие, Господь с Товою;
Благословена Ты в женах
и благословен плод чрева Твоего,
яко Спаса родила еси душ наших

Gegrüßet seist du Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir;
du bist gebenedeit unter den Frauen,
und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus.
Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder,
jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.

II (Pesante)

Господи Иисусе, помилуй мя, грешного.

Herr Jesus Christus, Sohn Gottes, erbarme Dich meiner, eines Sünders.

III (Largo)

Отче нашъ,
иже еси на небесехъ,
Да святится имя Твое,
Да прїидеть царствїе Твое,
Да будетъ воля твоя,
Яко на небеси и на земли.
Хлебъ нашъ насущный даждь намъ днесь:
И остави намъ долги наша, якоже и мы оставляемъ должникомъ нашимъ,
И не введи нас во искаяшенїе,
Но избави нас я лекаваго.
Яко Твое есть царство и сила и слава во веки. Аминь.

Vater unser,
der Du bist im Himmel,
geheiligt werde Dein Name.
Dein Reich komme,
Dein Wille geschehe,
wie in Himmel, so auch auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen. Amen.

Giovanni Pierluigi da Palestrina (1525 – 1594) Exultate Deo (1584)

Exultate Deo

Exultate Deo, adjutori nostro:
jubilate Deo Jacob.
Sumite psalmum et date tympanum:
psalterium jucundum cum cithara.
Buccinate in neomenia tuba:
insigni die solemnitatis vestrae.

Singt fröhlich Gott, der unsere Stärke ist:
jauchzt dem Gott Jakobs!
Stimmt ein Lied an und nehmt das Tamburin zur Hand,
die liebliche Laute samt der Harfe!
Stoßt am Neumond in das Horn, am Vollmond zum Tag
unseres Festes!

Francis Poulenc (1899 – 1963) Exultate Deo (1941)

Francis Poulenc wurde am 7. Januar 1899 in Paris geboren und starb ebendort im Jahre 1963. Gemeinsam mit Arthur Honegger, Georges Auric, Darius Milhaud, Germaine Tailleferre und Louis Durey bildetet Poulenc die „Groupe des Six“, einen Freundeskreis von Komponisten in Paris, der die deutsche Romantik ablehnte, ohne daraus jedoch ein weiteres Programm abzuleiten. Bis Mitte der 30er Jahre hatte Poulenc keinerlei Interesse an Chor- und Kirchenmusik gezeigt. Dies änderte sich 1936 jedoch schlagartig. Auslöser war

der tödliche Auto-Unfall seines Freundes und Förderers der zeitgenössischen Musik, Pierre-Octave Ferroud. Poulenc unternahm daraufhin eine Wallfahrt zur Marienstatue der schwarzen Madonna („*Vierge Noire*“) nach Rocamadour. Hierdurch inspiriert, entstand in der Folge eine Reihe geistlicher, aber auch weltlicher Chorwerke, die zur Standardliteratur der Chormusik des 20. Jahrhunderts wurden.

Sein kurzes Chorstück „*Exultate Deo*“, die Vertonung jenes eröffnenden Jubelgesanges zu Beginn des 80. Psalms, in dem Gott mit Gesang, aber auch mit Pauken, Zithern, Harfen und Posaunen gepriesen wird, entstand 1941. Diese „Motette für festliche Anlässe“ bezieht sich in besonderer Weise auf die Kompositionstechniken der Vokal-Polyphonie der Renaissance mit akkordischen Echoeffekten á la Gabrieli, aber auch mit imitatorisch-polyphonen Stimmeinsätzen. Besonders der Beginn der Motette scheint in dieser Hinsicht geradezu ein Stilzitat zu sein. Dies zeigt der direkte Hörvergleich mit der Psalm-Vertonung durch Giovanni Pierluigi da Palestrina, dem Meister der italienischen Renaissancemusik schlechthin.

Exultate Deo

Exultate Deo, adjutori nostro:
jubilate Deo Jacob.

Sumite psalmum et date tympanum:
psalterium jucundum cum cithara.

Buccinate in neomenia tuba:
insigni die solemnitatis vestrae.

Singt fröhlich Gott, der unsere Stärke ist, jauchzt dem Gott Jakobs!

Stimmt ein Lied an und nehmt das Tamburin zur Hand, die liebliche Laute samt der Harfe!

Stoßt am Neumond in das Horn, am Vollmond zum Tag unseres Festes!

Kurt Bikkembergs (* 1963) Laudate Dominum (1992)

Der Komponist und Chorleiter Kurt Bikkembergs wurde 1963 im belgischen Hasselt geboren. Nach Abschluss seines Studium der Schulmusik, Komposition und Chor- bzw. Orchesterleitung am Lemmens Institut in Leuven (Belgien), absolvierte er internationale Kurse für Chorleitung und Komposition bei Robert Sund, Timothy Brown und Heinz Kratochwil. Bikkembergs ist Chormeister an der flämischen Oper und am Lemmens Institut Leuven. Außerdem hat er das Amt des Kantors an der St. Michael und Gudule Kathedrale in Brüssel inne.

In der 1992 entstandenen Vertonung des lateinischen Textes aus dem Beginn des 116. Psalms, dem „*Aufruf an die Völker zum Lobe Gottes*“, benutzt Bikkembergs zu Beginn ein instrumentalfanfarenartiges Unisono der Stimmen, das sich mit seinen „*Laudate*“-Rufen geradezu in Extase bringt, um dann in wuchtige Akkorde einzumünden. Der Textabschnitt „*Denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit*“ wird diesem

Teil nun textgemäß entgegengesetzt. „*Devotamente*“ überschrieben ist dieser akkordisch gesetzte Part zunächst ganz nach innen gerichtet, steigert sich dann aber wieder bis ins Forte. In extrem tiefer und hoher Lage ist das Unisono der Soprane und Bässe dann symbolischer Ausdruck der ewigwährenden Wahrheit Gottes, zunehmend gefüllt mit sphärisch schwirrenden Klangflächen. Statt des Hallelujas benutzt Bikkembergs die trinitarische Abschlussformel („*Doxologie*“) eines Psalmgebetes: Das „*Gloria patri*“ („*Ehre sei Gott, dem Vater, dem Sohne und dem Heiligen Geiste...*“). Hier nimmt der Komponist die musikalischen Mittel des euphorischen Anfangs wieder auf.

Laudate Dominum (Psalm 117)

Laudate Dominum omnes gentes, laudate eum omnes populi. Quoniam confirmata est super nos misericordia eius, et veritas Domini manet in aeternum.

Lobt den Herrn, alle Völker, lobt ihn, alle Nationen. Denn mächtig waltet über uns sein Erbarmen, und die Wahrheit des Herrn bleibt in Ewigkeit.

Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto, sicut erat in principio et nunc et semper et in saecula saeculorum. Amen.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit.

Sven-David Sandström (* 1942) Lobet den Herrn (2003)

Sven-David Sandström, geboren 1942 im schwedischen Motala (Schweden), studierte an der Universität Stockholm Musikwissenschaft und Kunstgeschichte und von 1968 bis 1972 Komposition bei Ingvar Lidholm an der Musikhochschule Stockholm. Nach dem Studium unterrichtete er ebendort von 1985 bis 1995 als Professor für Komposition. Seit 1999 ist er Kompositionsprofessor an der Indiana University in Bloomington.

Im Bereich seiner Chormusik-Kompositionen ragt in den letzten Jahren ein besonderes Großprojekt heraus, eine ganz eigene Adaption der berühmten sechs a cappella Motetten von Johann Sebastian Bach. Die 2003 entstandene Motette „*Lobet den Herrn*“, wiederum die Vertonung des Beginns des 116. Psalms, nun jedoch in der deutschen Textfassung, bezieht sich auf die gleichnamige Motette Bachs, die als einzige der bekannten sechs Bach-Motetten nicht doppelchörig, sondern nur vierstimmig angelegt ist. Sandström jedoch beharrt auch hier auf der Doppelchörigkeit. Das entscheidende Grundmoment der Bach-Komposition, der fugierte Tonsatz sowie der Koloraturgesang, der den Klang buchstäblich schwirren lässt, übersetzt Sandström mit den Mitteln des 21. Jahrhunderts. Das Durcheinanderschwirren der Stimmen treibt er durch rhythmisch-harmo-

nische Überlagerungen auf die Spitze. Geradezu vertrakt-virtuos setzt er kurze prägnante Motive rhythmisch gegeneinander. Auch harmonisch kommt es dabei zu irritierenden wie zugleich reizvollen bitonalen Überlagerungen. Vor allem bei den Worten „*preiset ihn*“ entsteht er eine besondere Form der „*Minimalmusic*“, die sich ins Gewaltige steigert. Wie bei Bach hebt Sandström dann den Textabschnitt „*Denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit*“ dezidiert vom bisherigen Geschehen ab. Ruhige, strömende Akkordklänge stehen hierbei im Vordergrund. Und ebenso wie bei Bach ist das abschließende „*Halleluja*“ schließlich als separater Finalsatz komponiert, erneut fugiert, schnell und furios endend.

Lobet den Herrn

Lobet den Herrn, alle Heiden,
und preiset ihn, alle Völker!
Denn seine Gnade und Wahrheit waltet
über uns in Ewigkeit. Alleluja.

Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809 – 1847) Ehre sei Gott in der Höhe (1846)

Ehre sei Gott in der Höhe

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!
Wir loben Dich, wir benedeien Dich, wir beten Dich an,
wir preisen Dich, wir sagen Dir Dank um Deiner großen Herrlichkeit willen.
Herr Gott, himmlischer König, allmächtiger Vater!
Herr, Gott, Du Lamm Gottes, Sohn des Vaters!

Der Du die Sünde der Welt trägst, erbarme Dich unser!
Der Du die Sünde der Welt trägst, nimm an unser Gebet!
Der Du sitzt zur Rechten des Vaters, erbarme Dich unser!
Denn Du allein bist heilig, denn Du allein bist der Herr,
Du allein bist der Allerhöchste, Jesus Christus
mit dem Heiligen Geist in der Herrlichkeit Gottes des Vaters.

Amen!

Sie wollen die Vielfalt des Münchner Kulturlebens bewahren?

Dann helfen Sie mit, dass der via-nova-chor auch in Zukunft eines der Aushängeschilder Münchens für anspruchsvolle zeitgenössische a-cappella-Chormusik sein kann.

Werden Sie Mitglied im Verein der Freunde des via-nova-chores München e.V.:

Die Mitgliedschaft in unserem gemeinnützigen Verein bietet Ihnen:

- Informationen über unser Chorleben und unsere Konzerte
- ermäßigten Eintritt zu eigenveranstalteten Konzerten
- CDs des via-nova-chores zu vergünstigten Preisen
- sowie Zugang zur Chorbibliothek

Sie können den Chor auf zwei Arten fördern:

- mit einer Einzelspende (Konto 46572777, BLZ 70020270 HypoVereinsbank München)
- als förderndes Mitglied mit einem Jahresbeitrag von 60 € im Jahr.

Für Spenden wird eine Bescheinigung ausgestellt.

Wir freuen uns, Sie als Förderer in unseren Reihen begrüßen zu können!

Tim Koeritz

1. Vorsitzender des Vereins der Freunde des via-nova-chores München e.V.

Impressum

Verein der Freunde des via-nova-chores München e.V.

c/o Tim Koeritz, Urbanstraße 22, 81371 München

info@via-nova-chor.de

www.via-nova-chor.de

Texte: Tim Koeritz, Redaktion: Clemens Friedrich

Satz: Martin Scheider

Grafik-Design: Birgit Baude, München

Mit freundlicher Unterstützung:

